

Wir sind heute zusammengekommen, um Abschied zu nehmen von unserem Freund und Partner Anselm Roth.

Kurz nachdem wir 2005 aus Deutschland nach Hermannstadt heruntergekommen waren, statteten wir dem Hora Verlag einen Besuch ab. Dort lernten wir nicht nur Frau Roth-Höppner, sondern auch einen auf den ersten Blick etwas merkwürdigen Zeitgenossen kennen: Frau Roth-Höppners Neffe Anselm Roth. Er war seiner Tante vor kurzer Zeit ebenfalls aus Deutschland nach Hermannstadt gefolgt und hauste nun im Keller des Verlagsgebäudes am Erlenpark.

Als Journalist und ehemaliger Lokalredakteur der Süddeutschen Zeitung in Fürstenfeldbruck bei München war Anselm ein Mann des Wortes und des Buches. Dazu kam seine Begeisterung für die Fotografie und für seine siebenbürgische Heimat, die er aufgrund der Flucht seiner Eltern bereits als Kind verlassen musste, aber nie vergessen hat.

Er brachte sich in den Hora Verlag ein mit eigenen Buchprojekten wie dem Fahrradführer für Südsiebenbürgen (Anselm war ein begeisterter Fahrrad-, Motorrad- und Porschefahrer) oder den Stadtführern Hermannstadt, Heltau und Schäßburg.

Nachdem wir im Jahre 2006 das Büchercafe ERASMUS gegründet hatten und im Kulturhauptstadtjahr 2007 auch die Schiller Buchhandlung übernehmen konnten, entschieden wir uns im gleichen Jahr, gemeinsam mit Anselm den Schiller Verlag Hermannstadt/Bonn ins Leben zu rufen.

Diesen Verlag, der in 13 Jahren knapp 300 Titel mit Schwerpunkt Siebenbürgen herausgegeben hat, hätte es ohne Anselm Roth nie gegeben. Ohne ihn wären wir gar nicht auf die Idee gekommen. Denn Anselm hatte das nötige Fachwissen und die Begeisterung.

Anselm zog aus dem Keller seiner Tante in ein Ferienhaus des Campingplatzes ANANAS in Michelsberg, welches für die kommenden Jahre zum Hauptquartier des Schiller Verlages wurde.

Als unsere Kinder klein waren, verbrachten wir dort oft unsere Wochenenden. Es war eine schöne Zeit. Nach einigen Jahren verkaufte Anselm seine Wohnung in Fürstenfeldbruck und erwarb das runde Haus in Michelsberg. Der Schiller Verlag, der mit dahin umzog, wurde bekannter und erhielt mehr und mehr Aufträge. Zu seiner Entlastung stellte Anselm eine Mitarbeiterin ein, zunächst Claudia Egiyed und danach Petra Henning. Er erfüllte sich den Wunsch nach einem eigenen Swimmingpool und schaffte sich mehrere Rassehunde an. Ich glaube, er war in dieser Zeit glücklich. Sein treuer Hausmeister und Freund Doru Stircea hielt Haus und Hof instand, damit Anselm sich auf seine Arbeit konzentrieren konnte.

Begeistert ging er nun sein Lebenswerk an, die Reihe „Über Siebenbürgen“, eine Bestandsaufnahme mit Luftbildern aller noch vorhandenen Kirchenburgen. Acht Bände dieser Reihe sollten noch zu seinen Lebzeiten erscheinen.

Leider war in den letzten Jahren Anselms Gesundheit nicht mehr die beste. Die Kraft seines Herzens ließ nach. Es folgten mehrere Krankenhausaufenthalte, darunter auch ernste Krisen, die er nur knapp überlebte. Anselm litt sehr unter der zeitweisen Einschränkung seiner Bewegungsfreiheit. Er verlor zwar nicht den Mut, aber zeitweise, wenn er sich besonders schlecht fühlte, wurde ihm alles zu viel. In den letzten Monaten schien er jedoch wieder zu neuer Schaffenskraft gelangt zu sein. Mehrere Buchprojekte waren zum Zeitpunkt seines Todes in Arbeit, neue Projekte geplant. Daher kam für mich die Nachricht von seinem Tod trotz seiner Krankheit völlig überraschend.

Er war zwar ein Kauz, aber ein liebenswerter. Wenn auch kein Kirchgänger, so war er doch durchdrungen von christlicher Nächstenliebe. Wildfremden Zigeunern bestellte er in Deutschland einen Rollstuhl, Eginald Schlattner eine Gehilfe, halb Michelsberg wurde von ihm regelmäßig beschenkt, wir bekamen Nüsse und Cozonac. Er lud uns und andere zum Schwimmen ein in sein Pool. Hinter der rauen Fassade steckte ein sensibler Mensch mit einem schwachen, aber großen Herzen, der uns viel zu früh verlassen hat.

Anselm hat sich durch seine Bücher unsterblich gemacht.

Wir werden ihn nie vergessen!

Liana und Jens Kielhorn